

Was wir tun - Was jeder tun kann

Regierungspräsidium Darmstadt:

- » Information der Bevölkerung
- » Reduzierung der Signalkrebsbestände
- » Fachliche Projektbegleitung
- » Koordination von Planungen
- » Sicherung der Steinkrebsbestände
- » Wiederansiedlung in geeigneten Bachoberläufen

Kommunen

- » Verzicht auf Verletzungen/Zerstörungen der Gewässerstruktur
- » Beibehaltung von Verbauungen unterhalb von Steinkrebsbeständen
- » Mitwirkung bei Planungen
- » Desinfektion von Baumaschinen und Material

Angelvereine/Pächter

- » Reduzierung von Signalkrebsen durch intensiven Fang mittels Reusen
- » Kein Besatz mit Aalen
- » Kein Besatz mit „unsicheren“ (evtl. kontaminierten) Krebs- und Fischbeständen
- » Desinfektion von Angelgeräten und Zubehör

Landwirtschaft:

- » Einhaltung eines Gewässerrandstreifens zur Verhinderung von Ausschwemmungen (Boden, Dünger, Pflanzenschutzmittel)
- » Vermeiden von Einleitungen
- » Einrichtung von Tränken zur Vermeidung von übermäßigem Ufervertritt

Gaststätten/Restaurants:

- » Abnahme von Signalkrebsen zur kulinarischen Verwertung, ggf. auch Abnahme von Kleinmengen, je nach Verfügbarkeit

Jedermann:

- » Meldung von Krebsstichtungen
- » Reinhaltung der Gewässer
- » Verzicht auf Ablagerungen im Uferbereich bzw. im Gewässer
- » Kein Einsetzen von Krebsen z.B. aus anderen Fließgewässern/Fließgewässerabschnitten, Teichen oder Aquarien

Ansprechpartner

Regierungspräsidium Darmstadt
Obere Fischereibehörde/Obere Naturschutzbehörde
Wilhelminenstraße 1 - 3, 64283 Darmstadt

Dr. Christian Köhler, Telefon: 06151 12 5271
christian.koehler@rpda.hessen.de

Patrick Heinz, Telefon: 06151 12 6803
patrick.heinz@rpda.hessen.de

Kreisausschuss des Kreises Bergstraße
Untere Naturschutzbehörde
Walter-Rathenau-Straße 4, 64646 Heppenheim
Telefon: 06252 15 5561

Kreisausschuss des Kreises Bergstraße
Untere Fischereibehörde
Gräffstraße 5, 64646 Heppenheim
Telefon: 06252 15 5514

Verband Hessischer Fischer e.V.
Rheinstraße 36, 65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 302080

Herausgeber
und Druck

Regierungspräsidium Darmstadt
Luiseplatz 2, 64283 Darmstadt

www.rp-darmstadt.hessen.de
>Umwelt & Verbraucher>
>Naturschutz>Artenschutz>
>Fischerei>Fischartenschutz>
>Steinkrebs



Text

Hans-Jürgen Klein, Patrick Heinz

Fotos

Rainer Hennings, Knut Gimpel,
Hans-Jürgen Klein, Patrick Heinz

Auflage

Oktober 2014

Regierungspräsidium
Darmstadt



Hessen hilft dem Steinkrebs



in Zusammenarbeit
mit:



Kreis Bergstraße



Gemeinde
Fürth i. Odw.



Gemeinde
Rimbach



Gemeinde
Grasellenbach



Gemeinde
Mörlenbach



Gemeinde
Wald-Michelbach



Gemeinde
Abtsteinach

Abteilung V - Landwirtschaft, Weinbau, Forsten,
Natur- und Verbraucherschutz



Liebe Leserin, lieber Leser,

nach aktuellen Schätzungen der internationalen Naturschutzorganisation IUCN sind weltweit rund 22.000 Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht. Mit der Schaffung des europäischen Schutzgebiete-Netztes Natura 2000 auf Grundlage der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie soll diesem anhaltend negativen Trend entgegengewirkt werden. Im Rahmen der Untersuchungen zum FFH-Gebiet „Oberlauf der Weschnitz und Nebenbäche“ im Jahr 2007 wurde neben verschiedenen Lebensraumtypen und Arten auch der extrem seltene einheimische Steinkrebs erfasst. Es ist eines der wenigen bekannten Vorkommen in Hessen. Wir haben es uns daher zur Aufgabe gemacht, das Steinkrevsvorkommen im Weschnitz-System durch gezielte Maßnahmen zu stärken.

Bereits kurz nach der Vorstellung des Projektes in den Medien im April 2008 wurde ein Gutachter beauftragt, als Sofortmaßnahme an besonders gefährdeten Stellen den amerikanischen Signalkrebs zu fangen und einer Verwertung zuzuführen, weil dieser als potentieller Träger der Krebspest eine besondere Gefahr für unseren einheimischen Steinkrebs darstellt. Bis zum Ende des Jahres 2013 konnten rund 16.500 Exemplare gefangen und kulinarisch verwertet werden. Eine weitere Ausbreitung wurde in weiten Teilen erfolgreich verhindert.

Kommunen, Naturschutzverbände und Fischerei-Pächter wurden über die Gefährdung des Steinkrebsses und deren Ursachen informiert. Mittlerweile finden die getroffenen Schutzbemühungen eine breite Akzeptanz. Mit diesem Faltblatt möchten wir alle Anlieger im oberen Weschnitz-System über die sehr seltene Art „Steinkrebs“ informieren und ihnen Tipps dafür geben, wie jeder Einzelne einen Beitrag zum Erhalt der Art leisten kann.

Brigitte Lindscheid
Regierungspräsidentin

Lebensweise und Gefährdung

Der Steinkrebs ist ein Bewohner der Oberläufe unserer Bäche und Flüsse. Er liebt klares, sauerstoffreiches und sommerkaltes Wasser mit einem stabilen, steinigem Substrat, das auch bei Hochwasserereignissen nicht in Bewegung gerät. Er gräbt seine Höhlen aber auch gerne in die Uferbereiche oder unter Wurzeln. Gegen den Eintrag von Sedimenten reagiert er sehr empfindlich, aber auch auf organische und chemische Belastungen. Eine weitere große Gefahr sind die nicht-einheimischen Krebse, wenn diese den Erreger der Krebspest in die heimischen Bestände hineintragen.



Steinkrebs



Gefährdung: amerikanische Signalkrebse. Ausbeute aus einer Krebsreuse in einer einzigen Nacht

Steckbrief

Länge:	maximal 8 cm
Augenleisten:	1 Paar
Farbe:	grau-braun-oliv
Lebensraum:	klare, sauerstoffreiche, kühle Oberläufe mit stabilem Substrat und Möglichkeiten zum Graben von Höhlen
Aktivität:	dämmerungs- und nachtaktiv, tagsüber in Höhlen versteckt
Paarung:	abhängig von Wassertemperatur, meist im Oktober. Weibchen trägt die befruchteten Eier bis zum Mai an seiner Schwanzunterseite bis zum Schlüpfen der Nachkommen
Nahrung:	Allesfresser, oft Insektenlarven, Kleinkrebse, Schnecken, Würmer, Muscheln, tote Fische



Umfassende Schulung von insgesamt rund 40 Anglern im Jahr 2013